

Ersteinst Dienstag,
Dienstag, Samstag
und Sonntag
mit der Preis-Beilage
Der Sonntags-
Zeit.
Beispielpreis
pro Quartal
im Bezirk Nagold
90 Pfg.
sonsthalb befallsen
Pfr. 1.10.



Einrückungspreis
für Mittelteil und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
rückung 8 Pfg.,
bei mehrmaliger je 6 Pfg.
außerdem je 8 Pfg.
die halbtägige Zeile
oder deren Raum.
Verwendbare
Beiträge werden dank-
bar angenommen.

Nr. 165.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 25. Oktober

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1900.

Durch K. Verordnung wurde die Eröffnung der sechsten Evang.-
Landessynode auf Dienstag den 6. November d. J. anberaumt.

Durch amtliche Bekanntmachung wird darauf aufmerksam
gemacht, daß die Schonzeit der Jagd und Dachforellen am 10. Okt. d. J.
begonnen hat und bis 1. Februar 1901 dauert. — Sodann erklärt das
K. Oberamt Nagold eine Aufforderung an Obstbaumbesitzer zur Vertilgung
des *Hyoscyamus aureus* durch Anbringung von Klebdrüsen
und zur Reinigung der Obstbäume von anhaftendem Moos und abge-
storbener Rinde. Alles von den Bäumen Abgescharrte müsse verbrannt
werden.

Der Gemeinderat Johann Hartmann in Pforndorf, O. A. Nagold,
erhielt einen Preis von 40 Mk. für Anlage einer Fischzuchtanstalt mit
mehreren Kulturentwürfen, Vereinzigung verschiedener Fischweidestrecken zu
einem rationalen Gesamtbetrieb nach Beschung derselben mit geeigneten
Fischgärten.

Württembergischer Landtag. Kammer der Abgeordneten.

* Stuttgart, 20. Oktober. (138. Sitzung.) Die
Kammer der Abgeordneten griff heute auf die ersten 15 Artikel
des Gesetzentwurfs betr. die Ablösung der Realgemein-
rechte zurück und begann ihre Beratungen bei Artikel 3,
kam aber über diesen Artikel nicht hinaus. Es handelt sich
hier um die Frage, ob einem Wasseranwärtigen die
Wasserlauf abgeleitet bzw. die Quelle abgegraben wer-
den kann, ob hierzu eine Erlaubnis der Polizeibehörde nötig
ist, ob dem bzw. den durch dieses Abgraben Geschädigten
Schadenersatz zu leisten ist, beziehungsweise ob der Schaden
voll oder nur in gewissen Prozentsätzen oder nach Maßgabe
der objektiven Wertverminderung zu ersetzen ist, ob zur Fest-
setzung des Schadenersatzes die Verwaltungsbehörden oder
die Gerichte zuständig sind, ob die öffentlichen Interessen
den — wenn auch älteren — Privatrechten vorgehen oder
ob unbedingt das Prioritätsrecht durchzuführen ist u. s. w.
Alle diese Fragen gaben den Juristen des Landtags reichlich
Gelegenheit, sich gegenseitig wegen der verschiedenen An-
sichtungen zu bekämpfen. Es lagen schon bei Beginn der
Sitzungen vor: 1. Der Regierungsentwurf, 2. ein gemein-
samer Kommissionsantrag zu Abs. 1, 3 und 4, 3. ein An-
trag der Kommissionsmehrheit zu Abs. 2, desgleichen ein
Antrag der Kommissionsminderheit; ferner 5. ein Eoventual-
antrag des Abg. Hauffmann-Gerabronn. Im Lauf der
Sitzung wurde noch eingebracht 6. ein Antrag Götter-
Reinhold, 7. ein Antrag Henning-Krauß, 8. ein Abänderungs-
antrag Rieme. Die Minister v. Pischel und v. Breiting
bekämpften energisch den Mehrheitsantrag und traten für
den Regierungsentwurf ein. Trotzdem die Sitzung bis
1 Uhr dauerte, wurde eine Einigung nicht erzielt, so daß
der Gegenstand auch auf die Tagesordnung der nächsten,
am Dienstag abzuhaltenden Sitzung neben dem Rechnungsfach-
bericht des Ständischen Ausschusses gesetzt werden mußte.

Landesnachrichten.

* Zwerenberg, 22. Okt. Gestern feierte der hiesige
Jünglingsverein das 30jährige Jubiläum seines Bestehens;
es beteiligten sich Deputationen der Vereine von Calw,
Ehningen, Kappel und Nagold, die Vertreter des letzteren
Vereins waren von ihrem neugegründeten Vorstande
begleitet, was große Freude hervorrief. Bundesagent Wurster
aus Dettingen sprach in der Kirche über das Bibelwort
„Wachet, seid münlich und seid stark.“ Nach dem Gottes-
dienst folgte eine schöne Nachfeier im Schulgebäude, wobei
noch verschiedene anregende und erhebende Ansprachen ge-
halten wurden. Im übrigen verlief die Feier unter Musik,
Gesänge und Deklamationen aufs Schönste. (Gef.)

* Calw, 22. Okt. Die Kunstwähle von Adolf Luz
wurde beim ersten Verkauf am letzten Samstag von Privatlie-
bhabern hier um 70 000 Mk. angekauft. (G. W.)

* Stuttgart, 23. Okt. Für alle Innungen dürfte
ein Beschluß der Stettiner Malerinnung von Interesse sein;
sie hat bei ihrer Quartalsversammlung vier Lehrlinge, deren
Lehrzeit beendet war, die aber in ihren Leistungen den
Anforderungen, die man an einen Gesellen zu stellen be-
rechtigt ist, nicht entsprachen, zurückgestellt und beschlossen,
daß sie ein Viertel- beziehungsweise ein halbes Jahr nach-
lernen müssen.

* (Richthandlung eines Württembergers in der Schweiz.)
Das Södd. Korrespondenz-Bureau berichtet aus B i e r a c a,
20. Okt.: „Große Enttäuschung und energisches Verlangen
nach Sühne erregte in hiesigen Kreisen folgender Vorfall:
Am 13. Oktober d. J. reiste der vor kurzer Zeit vom
Militärdienst beurlaubte Kaiser Franz Schmiedberger von
Stauffen, O. A. Biberach, nach Siedeln in der Schweiz
zum Zwecke einer Wallfahrt. Auf dem Rückwege bekam
er im Warteaal III. Klasse des Hauptbahnhofes in Zürich
einen nervösen Anfall und verlor das Bewußtsein. In
diesem Zustande wurde er von der Züricher Polizei auf-
gegriffen, in Gewahrsam genommen und — wie mit Be-
stimmtheit angenommen werden kann, da Schmiedberger,

wie die jetzt festgestellt ist, in keine anderen Hände gekommen
ist — in barbarischer Weise mißhandelt. Sein ganzer Körper
ist mit blutunterlaufenen Striemen bedeckt, Rücken, Gesicht
und Oberarm sind in einem schauerhaften Zustand;
die Ellbogen und die linke Schulter sind wie gelähmt, die
Handgelenke gräßlich geschunden und die Hände infolge
mehrtägiger Fesselung furchtbar angeschwollen; auch der
Kopf zeigte schwere Verletzungen. Die Mißhandlungen
scheinen nach ärztlichem Gutachten durch Diebe mit einem
sog. Farrenschwanng verübt worden zu sein. Schmiedberger
ist körperlich und seelisch völlig gebrochen. Am 17. Oktober
wurde er an Württemberg ausgeliefert, in Friedrichshafen
von der Gondorwerle auf Grund eines Steckbriefes vom
Jahre 1896 verhaftet und am 18. Oktober an das Amts-
gericht Biberach eingeliefert. Dort gelangte Schmiedberger,
der bis dahin durch die furchtbaren Mißhandlungen nur
einige lichte Augenblicke hatte, wieder zum vollen Bewußt-
sein. Bei seiner Vernehmung vor dem Amtsgericht
Biberach wurde sofort festgestellt, daß dieser Mann der in
dem erwähnten Steckbrief beschriebene Schmiedberger gar
nicht ist und der Befangene sofort auf freien Fuß gesetzt.
Schmiedberger hat bereits durch seinen Rechtsbeistand die
Sache dem Justizminister vortragen lassen und man ist sehr
gespannt darauf, in welcher Weise der unerhörte Vorfall
weiter behandelt und welche Genugthuung diesem bedauer-
werten Opfer schweizerischer Polizeiwilktur geschaffen werden
wird.“ — Die Nachricht klingt so unglücklich, daß wir sie
einstweilen nur mit allem Vorbehalt wiedergeben möchten.

* (Verschiedenes.) Wegen Milchfäulung hatten
sich vor dem Schöffengericht Weinsberg sieben dortige
und eine Ehofener Frau zu verantworten. Dieselben hatten
die Gewohnheit, ihre Milchkübel mit Wasser auszuspülen,
sei es in kleineren oder etwas größeren Quantitäten, und
solches dann unter die zu verkaufende Milch zu schütten.
Sämtliche Milch wurde in Heilbronn beanstandet und jäm-
merliche Angeklagte zu Geldstrafen von 10, 15 und 20 Mk.
nebst den Kosten verurteilt. Der Sachverständige konstatierte
Wasserbeimischung von 8 bis zu 20 Prozent. Eine Frau
wischte sogar „aus Versehen“ 45 Prozent Wasser bei. Die-
selbe wurde wegen Fahrlässigkeit zu 25 Mk. Geldstrafe
verurteilt. — In Wolfegg starb schon vor mehreren
Wochen der dortige Schulheiß Guittacht. Er hat sich
nun herausgestellt, daß derselbe Unterschlagungen verübte
und Schulden machte, die die Höhe von 20 000 Mk. er-
reichen. — Die Leiche des Stuttgarter Bürgers,
dessen Verschwinden wir kürzlich gemeldet haben, konnte
nunmehr aus dem Züricher See unweit der Landungsstation
der Dampfschiffe aufgefunden werden. — In Reuhausen
ob Eß feierten der Bauer Johann Georg Schatz und seine
Ehefrau, geborene Luz, in voller Gesundheit das Fest ihrer
goldenen Hochzeit. — In Glattlen feierten die Stollfens
Eheleute in seltener Mäßigkeit das Fest ihrer goldenen
Hochzeit. — Ebenfalls wird in den nächsten Tagen ein
von der Firma Ringwald u. Co., Seidenzwirnerer in Wald-
kirch, neuer neu erdantes Fabrikgebäude, die erste Fabrik
auf diesem Pflanze, seiner Bestimmung übergeben werden. —
In Kleinsiedeln wurden beim Ausschalen eines
Kellers der Bauunternehmer Karl Manz von dort und
sein Arbeiter, der Maurer Gottlob Wehwenger von Schlath
verhaftet; bis Hilfe kam waren beide tot. Die Schuld
an dem Einsturz des Kellergewölbes trifft den Bauunter-
nehmer allein, der offenbar mit der Ausschalung zu früh
begonnen hatte.

Landtags-Wahl Nachrichten.

* Der bisherige Abgeordnete für Reutlingen-Amt,
Kommerzienrat Kauf-Prüllingen hat die ihm von der
Deutschen Partei angebotene Kandidatur angenommen. —
Für den Oberamtsbezirk Böblingen hat der seitherige
Abgeordnete Dr. Hartmann wieder angenommen.

* Ein Kohlenbergwerk thut sich in Baden auf. Man
schreibt darüber aus Gengenbach, Amt Offenburg: Auf
Grund des Berggesetzes vom 22. Juni 1890 ist der Firma
„Steinkohlenbergwerk Berghaupten, Karl Ringwald in Berg-
haupten“ die Berechtigung verliehen worden, zur Gewinnung
von Steinkohlen in den Gemarkungen Berghaupten, Gengen-
bach und Reichenbach ein Bergwerk unter dem Namen
„Großherzog Friedrich“ zu betreiben. Der Flächeninhalt
des verletzten Grubensfeldes umfaßt etwas mehr als
199 Hektar.

* Berlin, 22. Okt. Der „Reichsanzeiger“ meldet:
Der von gestern datierte, von Professor Reubers und dem
Leibarzt Dr. Spielhagen unterzeichnete Krankheitsbericht
besagt: Die Besserung in dem Befinden der Kaiserin Fried-
rich macht weitere Fortschritte. Das Herz ist so gekräftigt,
daß Ihre Majestät heute zum ersten Male eine Stunde

in ihrer Bett verweilen konnte. Bei andauernd guter Nahrungs-
aufnahme ist die Hebung der Kräfte bald zu erwarten. Das
die Neuralgien verursachende chronische Leiden giebt zu
Besorgnissen gegenwärtig keine Veranlassung.

* Berlin, 22. Okt. Nach einem unbestätigten Tele-
gramm aus Tientsin soll Graf Waldersee an Dysenterie
(Ruhr) leiden.

* Berlin, 22. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet,
daß nach einer amtlichen Meldung die Flagge des Grafen
Waldersee seit dem 17. d. M. auf dem kaiserlichen Winter-
palais in Peking weht.

* Berlin, 22. Okt. Berliner Blätter schreiben:
Eine erfreuliche Kunde für Berliner Hausfrauen dürfte die
Nachricht sein, daß der seit Jahren herrschende Dienstboten-
mangel völlig beseitigt ist. Seit Anfang dieses Monats ist
ein so starkes Angebot von Dienstpersonal zu verzeichnen,
wie es seit mindestens fünf Jahren nicht mehr der Fall war.
Diese auffällige Erscheinung dürfte wahrscheinlich auf die
ungünstige Konjunktur in zahlreichen hiesigen Fabriken zu-
rückzuführen sein; es haben Ende vorigen Monats umfang-
reiche Entlassungen weiblicher Arbeitskräfte stattgefunden.
Hiermit erklärt es sich auch, daß eine große Zahl der auf
den Vermittlungsbureaus befindlichen Dienstmädchen im Be-
sitz von Dienstbüchern sind, in denen nicht ein einziges
Zeugnis eingetragen ist.

* Berlin, 23. Okt. Durch kaiserliche Verordnung
wurde der Reichstag auf Mittwoch den 14. November ein-
berufen.

* Berlin, 23. Okt. Der württembergische Gesandte
Fehr v. Barnhäuser ist zu dauerndem Winteraufenthalt nach
Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Geschäfte wieder
übernommen.

II Berlin, 23. Okt. Die „Deutsche Tageszeitung“
hat die Frage aufgeworfen, wie es sich zusammenreime,
daß trotz des Verbots, ausländische Wurst und Wärsen-
fleisch zu verwenden, die Marineverwaltung beabsichtigt,
weitere 1 1/2 Jahre lang sich mit dieser ausländischen Ware
zu verproviantieren und in Aussicht stellt, daß die Schiffe
sich nach wie vor im Hamburger Freihafen-Gebiet damit
versorgen sollen. Dazu bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“,
sofort nach Erlass des Gesetzes wurde angeordnet, daß die
bezüglichen Lieferungsverträge gekündigt würden und die
Rebeschaffungen ausländischen Wurstfleischs nicht mehr
erfolgen dürfe. Die Versorgung der Schiffe mit Wärsen-
fleisch im Hamburger Freihafen-Gebiet ist ausgeschlossen,
weil die Vorschrift besteht, daß Schiffe in einheimischen
Gewässern die Ausrüstung von Dauerproviant aus den
Marineverpflegungskemtern zu entnehmen haben.

* Ueber den mangelhaften deutschen Nachrichtendienst in
China klagt nicht mit Unrecht die „Zgl. Ndsch.“ Sie schreibt:
Warum erhalten wir keine deutschen Depeschen? — Wir
haben 20 000 deutsche Landleute nach dem fernsten Ostasien
geschickt, wir haben 100 Millionen für die Expedition veran-
lagt, wir haben einen deutschen General als Führer der
verbündeten Heere nach Peking geschickt. Aber sobald die
Transportschiffe der deutschen Dampferlinien China erreicht
hatten und damit auch die Telegramme über den Verbleib
der besetzten Mannschaften aufhörten, weiß der offiziöse
Draht nichts mehr von ihnen. Sie könnten vom Erdboden
verschwinden sein, wenn nicht englische Zeitungskorrespondenten
hier und da etwas von einem deutschen Expeditionskorps
zu erzählen wüßten. Wir haben gehört, daß die tele-
graphische Verbindung von Peking und Tientsin mit der
Küste hergestellt sei, auch unser Schutzgebiet hat doch Draht-
leitungen. Können oder wollen die Leiter unserer Ex-
pedition nichts melden? Hat nicht das deutsche Volk, das
solche schwere Opfer für die chinesische Politik bringt, ein
Recht darauf zu erfahren, was aus den Angehörigen vieler
tausend deutscher Familien geworden ist? Ist es nicht ein
unwürdiger Zustand, daß wir auf englische und französische
Depeschbüros angewiesen sind, wenn wir wissen wollen, was
unsere deutschen Generale in Peking thun?

* Saarbrücken, 22. Okt. Per hat sich der Fabrik-
ant Hundhausen, Mitinhaber einer Thomasschlackenfabrik,
in dem nahe Orte Dudweiler erschossen. Finanzielle
Schwierigkeiten werden als Grund des Selbstmords an-
gegeben.

Ausländisches.

* Jug., 23. Okt. Bei der Rückkehr von der Jagd
gerieten auf offener Landstraße die Brüder Johann und
Albert Berglas in Streit um die Jagdbeute, wobei der
letztere den ersteren erstach. Der Thäter ist verhaftet.

* Rom, 20. Okt. Nach hier vorliegenden Meldungen
wurde in Assisi in Amerika eine aus 200 Mann bestehende
französische Expedition niedergemacht. Eine zweite Expedition,
welche zur Hilfe abgeplant war, wird vermisst.

* Paris, 21. Okt. Das deutsch-englische Uebereinkommen findet den Beifall der französischen Presse nicht. Der „Temps“ macht heute geltend: Ein solches Uebereinkommen kann nur gegen diejenigen oder einige derjenigen Mächte gerichtet sein, welche das Uebereinkommen nicht mit abgeschlossen haben. Es charakterisiert sich damit als ein feindseliger Akt, der schlecht zu dem Grundsatz stimmt, daß die Voraussetzung für eine erfolgreiche chinesische Aktion das Hand in Handgehen sämtlicher Mächte sei. Wägen die Absichten der beiden Kabinette von Berlin und St. James noch so rein sein, so hat ihnen eine unglückliche Redaktion den Schein der Feindseligkeit gegen Rußland gegeben.

* Aus Brüssel wird gemeldet: Dem Messager de Bruxelles zufolge hat der König der Belgier die Zustimmung Frankreichs zur Beteiligung Belgiens an der Aktion in China unter der Form erlangt, daß Belgien sich an der Bildung der internationalen Gendarmerie beteiligen könne, deren Einrichtung beschlossen sei.

* Einer Meldung des Korrespondenten des Neuen Wiener Tagbl. in Brüssel zufolge verständigte die belgische Regierung die Transvaalgesandtschaft vertraulich, daß ein längerer Aufenthalt Krügers in Belgien wegen der unvermeidlichen antienglischen Kundgebungen unliebsam wäre. Infolgedessen wird Krüger auf der Reise nach Holland, Belgien ohne Aufenthalt passieren.

□ Folgende Kennzeichnung der Königin von Holland giebt ein Wiener Blatt: Königin Wilhelmine ist blond mit blauen Augen, von mittlerer Größe und angemessener Fülle der Formen. Sie hat selbstverständlich eine ausgezeichnete Erziehung genossen; u. a. spricht sie geläufig deutsch, französisch und englisch. An ihrem Charakter fällt jenen Personen, die mit ihr häufiger zu thun haben, der unbewußte, förmlich eiserne Wille auf, den sie vom Vater geerbt hat. Damit hängt es wohl zusammen, daß die junge Königin einen Arbeitseifer und eine Arbeitskraft hat, die ihre Räte in nicht geringes Erstaunen versetzen. Eine Frühjahrsfieberin, kümmert sie sich um alle, wirklich alle Regierungsgeschäfte. In der Erledigung dieser, für ein junges Mädchen gewiß nicht einfachen Dinge zeigt sie einen geraden, klaren Verstand, und immer hat sie, wo es ein Urteil giebt, ihre eigene Meinung. Die Königin ist mit Verstand und Seele, ja mit glühendem Eifer nationale Holländerin, es nimmt darum niemanden Wunder, daß sie in ihrem Lande zu den feurigsten Anhängern der Unabhängigkeit der südafrikanischen Republiken gehörte. Obwohl heiteren Temperaments und gelegentlich auch jugendlich lustig, ist die Königin doch von brüderlicher Art. Die meisten Berganstellungen, die sonst für Zwanzigjährige Reiz haben, lassen sie kühl, sie tanzt nicht gern, findet auch an der Musik keinen Gefallen. Dagegen interessiert sie sich für Gemälde und malt selbst ein wenig. Unter den körperlichen Übungen liebt sie am meisten das Reiten, in dem sie Meisterin ist.

* London, 22. Okt. Der „Daily Telegraph“ schreibt über das deutsch-englische Abkommen: „Wir tragen kein Bedenken, zu sagen, daß Lord Salisbury der bemerkenswerteste Erfolg zugeschrieben werden muß, den die britische Diplomatie seit dem Berliner Vertrage errungen hat. Die bezeichneten Umstände der Veröffentlichung deuten klar an, daß die Initiative auf Seiten des Premierministers lag und zwar gerade in dem Augenblick, da der unüberlegte Ruf erhoben wurde, er solle sich vom Auswärtigen Amte zurückziehen. Das Abkommen muß als eine der wertvollsten und charakteristischsten Errungenschaften jener unübersehbaren Staatskunst betrachtet werden, deren gründlicher und stetiger Einsicht das Reich zu tiefem Danke verpflichtet ist.“

* Die „Daily Mail“ meint, das Abkommen sei etwas ausgezeichnetes für Deutschland und für den Kaiser, den es aus einer höchst schwierigen Position befreie. Tatsächlich schaffe es etwas, was an eine Offensiv- und Defensiv-Allianz zwischen England und Deutschland in Ostasien grenze; er

werde zugleich auch jede Möglichkeit beseitigen, daß Krüger in Deutschland Gehör finde. In Frankreich möge Krüger gefeiert werden, das bedeute für England wenig. „Es ist vollkommen klar, daß Deutschland, welches unsere Hilfe in Ostasien braucht, nicht in der Stimmung sein wird, den gesonnenen Krüger irgendwie zu ermutigen. Das Abkommen sollte darum auf den Krieg in Südafrika eine indirekte Wirkung haben und den Buren zeigen, daß es ganz hoffnungslos ist von irgendwelcher Intervention zu träumen.“

* Aus London wird mitgeteilt: Aus autoritativer Quelle verlautet, daß die Billigung des Buren zum englisch-deutschen Abkommen in Berlin vor der Veröffentlichung eingetroffen sei. Frankreichs Zustimmung sei ebenso gesichert. Deutschland habe sich durch das Abkommen wesentliche Handelsvorteile bei allen Kolonien Englands gesichert. Weitere Veröffentlichungen seien zu erwarten.

* London, 23. Okt. Der „Daily Mail“ wird aus Massauah vom 8. Okt. gemeldet: Ein deutscher Dampfer landete auf der arabischen Seite der Insel Farfan Kohlen. Es heißt, die Insel Farfan werde nur zeitweilig als Kohlenstation benutzt werden, solange deutsche Kriegsschiffe nach Ostasien gehen. Jetzt sind zwei deutsche Kriegsschiffe dort. Die türkischen Behörden wissen genau was vorgeht. Farfan ist die größte einer Gruppe von kleinen Inseln, ungefähr zwei Stunden von der arabischen Küste entfernt, gegenüber Massauah. Es ist das Centrum der Perlenfischerei. Eine Petroleumquelle ist dort kürzlich gefunden worden. Die Insel bietet einen vorzüglichen Hafen.

* Ueber die militärische Lage in Südafrika wird uns aus London geschrieben: Troßdem sowohl vom britischen Oberbefehlshaber in Südafrika als auch von den Kriegskorrespondenten im Felde fortwährend betont wird, daß der Krieg mit den südafrikanischen Republiken beendet sei, werden doch noch jede Woche Verstärkungen und Ersatztruppen von England nach dem Kriegsschauplatz verschifft, und erst am 17. ds. wieder gingen im ganzen 2000 Offiziere und Mannschaften verschiedener Waffengattungen dorthin ab. Alles in allem sind nicht weniger als ca. 60.000 Mann hinausgeschickt worden, um die Abgänge zu ersetzen und die Feldarmee in der nötigen Stärke zu erhalten.

* Während das kleine Dänemark von England energisch eine Entschädigung für die aus den Burenstaaten fortgeschleppten Dänen verlangt, wagt die deutsche Regierung kein ernstes Wort. Die aus Südafrika von den Engländern widerrechtlich fortgeführten Deutschen haben all ihr Eigentum verloren und ihren Erwerb eingebüßt. Ihre Frauen und Kinder sitzen hilflos drüben in Südafrika. Es ist ein namenloser Jammer. Nun versuchen es die verlassenen Deutschen, durch Protest-Versammlungen die deutsche Regierung zu veranlassen, sich endlich ihrer anzunehmen und von England eine Entschädigung zu verlangen. Vor einigen Tagen fand eine solche Versammlung in Berlin statt. In dieser schilbete Rechtsanwalt Fischer und Schmiedemeister Thiemann aus Pretoria die Qualen, welche sie von den Engländern auf dem Transporte zu erdulden hatten. Eine Beschwärde beim Kapitän des Schiffes hatte zur Folge, daß Herr Fischer während der Fahrt zehn Tage lang in eine dunkle Zelle eingesperrt wurde. Am schlimmsten erging es den Opfern britischer Gewaltthätigkeit bei der Landung in London. Sie wurden von einer schnell zusammengewürfelten Menge mit Fäulnis und Schimpfworten empfangen, von den Frauen bespottet und mit Kohlenstücken bombardiert. Die Familien der ausgewiesenen und gefallenen Deutschen in Pretoria und Johannesburg sind auf fremde Unterstützung angewiesen.

* Konstantinopel, 19. Okt. Der türkische Militärattaché in Brüssel ersucht um Enthebung von seinem Posten mit der Begründung, daß finanzielle Gründe ihm nicht gestatten, das Amt länger zu versehen.

☉ Militärischer Durchzug durch portugiesisches Gebiet, mit freier Verfügung über den gesamten Eisenbahnpark der Portugiesen, ist den Engländern von der portugiesischen Regierung gewährt worden. (Offensichtlicher ist die Neutralität noch nie verletzt worden.)

* New-York, 20. Okt. Bryans Empfang in New-York war die größte Demonstration seit langen Jahren. (Es ist der Präsidentschaftskandidat gegen Mac Kinley.) Er sprach in vier Versammlungen zu mindestens 60.000 Zuhörern insgesamt. Die Fahrt von einem Versammlungsort zum andern geschah in einem wahren Triumphzuge. Allenthalben wurden Feuerwerke abgebrannt, Musikkapellen spielten und die Straßen waren gefüllt von dichtgedrängten Menschenmassen.

* New-York, 20. Okt. Bryon sagte in seiner Rede in der Tammany-Hall, es sei unnötig, daß man, wenn man mit einem Volke Handel treiben wolle, auch dessen Herr sein müsse, oder daß man, um ein Land zu beschützen, auch einen Rechtsanspruch auf dieses Land besitzen müsse. Bryon verwies darauf, daß Amerika Venezuela in dessen Streitfall mit England beschütze und erklärte, auf die gleiche Weise könne Amerika den Schutz über die Philippinen ausüben.

* New-York, 22. Okt. Die „Sun“, die als zuverlässiges Blatt der Vereinigten Staaten bekannt ist, veröffentlicht eine Depesche aus London, wonach das deutsch-englische Abkommen eine weit größere Tragweite besitze, als nach dem Text des Abkommens anzunehmen ist. Es bestehe eine förmliche vollständige Allianz zwischen den beiden Nationen seit dem im vorigen Jahre getroffenen Abkommen betr. die Affären bei Samoa und in Westafrika. Demals entsand Lord Salisbury einem von Deutschland seit 30 Jahren geäußerten Wunsch (?) auf Abschluß eines Bündnisses mit England. Salisbury wollte auf diese Weise sein Land vor der Gefahr einer Intervention während des südafrikanischen Krieges schützen. Das Bündnis sei nicht nur definitiver Natur. Es sei anzunehmen, daß Frankreich und Rußland von der Existenz des Vertrages Kenntnis hätten. Aber dieser Vertrag ist weitgehender und umfassender, als man in Paris und Petersburg angenommen hatte. Die „Sun“ erzählt, daß diese Allianz, welche das wichtigste politische Ereignis der letzten beiden Jahre sei, den Zweck habe, den Frieden aufrecht zu erhalten. Durch diese Allianz werde der allgemeine Krieg, der mit jedem Tag drohender am Horizont erscheine, um Monate, vielleicht um Jahre hinausgeschoben. Es wird offiziell ausdrücklich bemerkt, daß die Vereinigten Staaten sich diesem Vertrage angeschlossen haben.

* New-York, 22. Okt. John Sherman, der ehemalige Staatssekretär des Käufern unter Mc. Kinley, ist gestorben.

□ New-York, 24. Okt. (Kontinentalg.) Gestern abend wurden in einigen Kohlengruben in der Nähe von Wilkesbarre die Arbeiter, die nicht in den Ausstand getreten sind von den ausständigen Arbeitern angegriffen, beschossen und mit Steinen beworfen. Die Polizei mußte eingreifen. Etwa 100 Personen wurden verletzt.

* Lorenzo Marques, 20. Oktober. Präsident Krüger ist an Bord der „Griderland“ abgereist.

* Kapstadt, 22. Okt. Infolge der neuerdings wachsenden Thätigkeit der Buren des Oranje-Freistaates und der zunehmenden Geneigtheit derjenigen Buren, welche den Neutralitätsseid leisteten und den Feind unterstützten, entschieden die Militärbehörden sich für kräftige Maßnahmen. Um die marodierenden Trupps der Neutralen niederzuwerfen, werden sie für jede Verletzung des Eides streng bestraft.

* Aus einem recht interessanten Briefe, den die Gattin eines deutschen Arztes in Pretoria, eine geborene Münchenerin, an eine Freundin in Graz richtete, teilen wir mit: Der südafrikanische Winter mit seiner unangenehmen, durchdringenden Kälte ist nun vorüber. Die englischen Truppen leiden schwer unter den klimatischen Verhältnissen,

Leserbrief

Schaff, als ob des Lebens Rot
Wie von beinen Wangen schwebte,
Aber leb', als ob der Tod
Schon vor deiner Thüre stände.

Für's Leben.

Familienroman von G. v. Saluppenbach.
(Fortsetzung.)

Er hielt die Portiere für sie zurück, damit sie den Zudringlichen nicht zu freisen brauchte. Es lag eine so ritterliche Höflichkeit in seinem Wesen, verglichen mit des anderen Frechheit, daß Gertrud ihn wider Willen dankbar ansah.

„Was zum Teufel, Hoffeld,“ rief Gärtner halb lachend und halb ärgerlich, „seit wann sind Sie der Beschützer der Gouvernanten?“

Gertrud hörte die Antwort nicht mehr, sie war in ihr Zimmer geeilt und presste die Hände an die klopfenden Schläfen, es war ihr, als schwante der Boden unter ihren Füßen. Während der acht Tage in Holmstein hatte sie viel Unangenehmes erlebt, sie fühlte sich in ihrer Umgebung sehr unglücklich. Die von ihr grundverschiedenen Menschen hatten völlig andere Ansichten und Interessen, und der Ton im Hause verletzte sie auf Schritt und Tritt.

Wie unbegreiflich fühlte sie sich unter dieser ihr bisher fremden Gattung von Leuten; sie bogte einen Widerwillen gegen alles Prahlerei, Auffallende und Plumpes. Von allen Anwesenden erschien ihre Frau von Hoffeld die unerträglichste und gewöhnlichste.

Natürlich verlangte man für die hohe Lage, die sie bezog, auch äußerste Leistungsfähigkeit, dafür bezahlte man sie ja.

Waldemar von Hoffeld und sie waren in dieser Ge-

ellschaft wie verloren, unwillkürlich näherten sie sich im Gespräch, sie waren aus derselben Sphäre und teilten die gleichen Liebhaberereien, Neigungen und Anschauungen. Sie merkten es bald, daß sie sich nur allzugut verstanden und ergänzten, nur war bei Gertrud alles schärfer, klarer ausgeprägt als bei ihm.

Die Not des Lebens, der Kampf ums Brot hatten sie innerlich gereift und gefestigt, ihr Urteil geschärft, ihren Verstand gebildet und sie frei und selbstständig auf eigenen Füßen stehen gelehrt.

Daß gerade Hoffeld sie anzog, ließ sich wohl durch ihre große Verschwiegenheit erklären; die Gegenstände zogen sich an, um ein schönes Ganzes zu bilden.

Es war für den vornehmen Aristokraten geradezu eine Pein, wenn seine Frau sich vor Gertrud laut und auffallend betrug, er mußte ihre Geschmacklosigkeiten ruhig hinnehmen, ihre schlechten Manieren und gewöhnliche Ausdrucksweise mit Stillschweigen übergehen, ihre öffentlichen Bärtlichkeiten gegen sich dulden.

Einmal hat er sie ungeduldig, ihn damit, in Gesellschaft wenigstens, zu verschonen und bei Tisch ruhiger zu sein.

„Besser so, als solch ein Stock wie diese hochmütige Gouvernante, die keinen Groschen besitzt und ihr Brod selbst verdienen muß,“ lächelte sie bestig.

„Ich halte es für keine Schande,“ entgegnete er gereizt. „So? warum thatest Du es denn nicht, Waldemar?“ fragte sie spitz. „Du zogst es vor, mich zu heiraten, und mußt jetzt mit meinen Manieren und meinem Gelde auskommen und mich verdrängen, wie ich eben bin.“

Er seufzte schwer. Immer ihr unglückliches Geld! Sie hielt es ihm bei jeder Gelegenheit vor, er konnte ihr nichts darauf erwidern, hatte er sie doch nur aus diesem Grunde geheiratet.

In ihrem Benehmen Gertrud gegenüber lag die un-

erlesenste, ritterliche Höflichkeit, er allein behandelte sie als Dame und wenn er ihr einen kleinen Dienst leistete, that er es mit der Ergebenheit des Mannes, welcher der gleichberechtigten Frau dadurch ihre Stellung sichern möchte. Geringfügig, wie der Anlaß war, sie merkte es dennoch, daß er sie als Ebenbürtige sich zur Seite stellte, daß sie in ihm einen Schutz gegen die Zudringlichkeiten Franz Gärtners hatte. Zum ersten Mal, seit sie sich kannten, schienen sie die Rollen getauscht zu haben; das Weib bedurfte der starken Hand des Freundes, der für sie eintrat.

Zu ihrer großen Freude war ihr unsympathischer Verehrer auf einige Tage zu einer Jagd in die Nachbarschaft gefahren, sie blieb von seinen treuen Aufmerksamkeiten verschont.

Mehrere Nachbarn waren eines Tages nach Holmstein hinübergekommen, das Gespräch drehte sich beim Essen um die früheren Besuche des Gutes.

„Sagen Sie einmal, Gärtner, von wem kaufte Ihr Vorgänger eigentlich Holmstein?“ fragte ein alter, magerer Mann, der neben dem Hausherrn saß.

„Ich weiß es nicht, Schlichter, ich zog aus Westfalen hierher und übernahm es von Füllner, aber Sie müssen sich dessen erinnern, Obermann, Sie waren damals doch schon in der Gegend.“

„Gewiß kenne ich Füllner's Vorgänger,“ versetzte der Befragte. „Es war ein Herr von Brenken. Er hat, wenn ich nicht irre, ein großes Vermögen verschwendet und seine Familie an den Bettelstab gebracht. Man sprach damals von wenig sauberen Geschäften, die ihm den Hals gebrochen haben.“

„Brenken war kein Schwindler,“ sagte Hoffeld scharf und tadelnd. „Ich habe ihn gekannt, er war durch und durch ein Ehrenmann, wer das Gegenteil behauptet, ist ein gemeiner Verleumder.“

nach mehr aber unter der äußerst schwierigen Verproviantierung. Die Pferde gehen zugrunde wie Fliegen. Dabei liegt Proviant genug in den Häfen, aber der „böse Dewet“ läßt die Eisenbahnsüge nicht durch. Es wird Sie vielleicht interessieren, zu erfahren, wie Dewet „entdeckt“ wurde. Er suchte als gemeiner Bürger unter einem Kommandanten. Eines Tages sah man etwa 1000 Engländer auf der Anhöhe lagern. Da kam Dewet zu seinem Kommandanten und erbat sich die Erlaubnis, jene Engländer gefangen zu nehmen. Er mußte diese Bitte mehrmals wiederholen, bis ihm gestattet wurde, auf eigene Faust vorzugehen. Er gab hierauf seinen Plan kund: er wolle in der folgenden Nacht eine Höhe erklimmen und dann bei Tagesanbruch die Engländer mit einem Hagel von Geschossen so lange überschütten, bis sie sich ergeben. Zur Ausführung dieser kühnen That meldeten sich 47 Freiwillige. Thatsächlich regnete es am nächsten Morgen Blei in den Frühlasse der Engländer. Da es den Anschein hatte, die Buren seien in der Uebermacht, winkte der britische Kommandeur schließlich mit dem weißen Tuche. Er kam dann auf Dewet zu und ergab sich mit seinen Leuten den Buren. Als er aber sah, daß der Feind nur 48 Mann stark sei, da knirschte er mit den Zähnen und wollte wieder zurück. Doch Dewet hielt ihm den Revolver unter die Nase und zwang ihn, nach der Burenseite abzumarschieren. Dewet bekam bald darauf eine Kommandantenstelle. Nun scheint er aber einen Rivalen und zwar in der Person des blühenden Buren Theron erhalten zu haben; dieser diente bei Dewets Truppe. Leider finden sich unter den Buren auch verräterische Seelen. So verdunstete plötzlich ein Buren-Offizier nach der englischen Seite hin, als man auf seine Schritte kam. Da trat eines Tages Theron hervor und sagte zu Dewet: „Ohm, ich möchte gern den Verräter zu uns zurückbringen!“ „Das ist schwer“, erwiderte Dewet, „Aber Theron gab keine Ruhe, bis er die Erlaubnis erhielt, auf eigene Verantwortung zu handeln. Er wählte sich zwei Kameraden aus und verschwand mit ihnen. Nach 8 Tagen kehrte er mit dem eingelagerten Verräter zurück, den nun wohl das verdiente Schicksal ereilt haben wird. Theron soll übrigens viel härter ins Zeug gehen und das Ausschlagen der Engländer mit Feuerstücken betreiben. Bloemfontein wie Pretoria sind besetzt, aber die Buren bedrohen auch schon die Eisenbahn zwischen Bloemfontein. Man bekommt hier englische Pferde für eine Mark zu kaufen; die armen Tiere haben in der letzten Zeit nur mehr von den Mähnen und Schweifen ihrer Leidensgenossen, von Holz und anderen „Nährmitteln“ zu leben gekostet. Es ließe sich noch viel über die misérable Lage der Engländer in der Burenfälle Transvaal schreiben. Sie haben für die nächste Zeit den Anbruch von Typhus-Epidemien zu befürchten, denn der Winter war sehr naß. Des Himmels Wolken hängen schwer herab auf Albion!“

• Von den Admiralitäts-Inseln kommt die verbürgte Nachricht, daß dort vor etwa zwei Monaten ein Eingeborenenstamm den benachbarten mit Krieg überzog; er ward übermächtig und seine Mitglieder, über 200 an der Zahl, samt und sonders von den Siegern — verpeißt.

Handel und Verkehr.

* Freudenstadt, 22. Okt. Heute kam der erste Waggon auswärtiges Mostobst hier an und wurde zu 2,70 Mark per Zentner verkauft. Tafelobst gilt 4 Mark per Zentner.

n. Vom Calwer Wald, 23. Okt. In unseren Waldgemeinden bewegen sich gegenwärtig die Preise für Mostobst zwischen 2 Mk. 20 bis 2 Mk. 40 Pfg. per Ztr. Tafelobst gilt 3 Mk. bis 4 Mk. Manche Bäume sind noch nicht geerntet. Voraussichtlich ist ein Steigen der Preise nicht wohl zu erwarten, wenn nicht auswärtige Händler größere Quantitäten aufkaufen.

Die heftig hervorgestoßenen Worte wurden von einer schülen Pause gefolgt.

„Wie verarmte er denn?“ fragte Schlöter spöttisch. „Durch unglückliche Börsenspekulation, die ihm allein Schaden brachten. Seine Familie hat alles geopfert, um ihren guten Namen rein zu erhalten, sie steht hochgeachtet da und verdient ihr Brod durch eheliche Arbeit.“

„Sind Sie mit diesen Brecken's verwandt?“ fragte Frau von Haffeld Gertrud in ihrer taktlosen, neugierigen Art.

„Ja, gnädige Frau,“ entgegnete sie laut, ihr dunkles Auge voll auf die andere blickend. „Ich bin glücklich, sagen zu können, daß er mein Vater war!“

„Nein, wie interessant, höre doch Waldemar! Hast Du es gewußt?“

Durch das Loggion prüfte sie ungeniert ihr Gegenüber. „Dann ist Ihnen hier alles bekannt,“ warf die Dame des Hauses dazwischen. „Warum haben Sie es nicht schon lange gesagt?“

„Ich glaubte nicht, daß es jemand interessieren und zog es vor, zu schweigen,“ erwiderte das junge Mädchen schroff und abweisend.

„Welch unangenehme, stolze Person, rante Rosalinde ihrer Nachbarin so laut zu, daß es Gertrud hörte. „Wie unruhig von Waldemar, ihren Vater zu verteidigen, diese Aristokraten kleben immer zusammen!“

Gertrud blickte auf ihren Teller nieder, sie sah die Haffelds Blick. Wie zwingend ruhte er auf ihr; langsam schlug sie die Wimpern auf und sah ihn nur eine Sekunde an, aber es lag eine so warme Dankbarkeit in den stolzen Augen, daß er sich bis ins Innerste seiner Seele vor Glück erschauern fühlte. Man hat sie zu spielen, und sie that es. Mechanisch spielte sie Alles, was man wünschte, aber sie woz froh, daß Haffeld heute nicht kam und ihr die Noten umwandte. Er schien im

* Rixheim u. L., 22. Okt. Die Zufuhr zum heutigen Obstmarkt betrug 2500 Sacke. Die Preise gingen auf 2,40 Mark bis 2,60 Mk. per Zentner zurück. Es ist noch viel Obst feil, da immer noch sehr viel eingekauft ist.

* Mergentheim (Württemb.), 18. Okt. Der heutige Schafmarkt war mit 5969 Stück betrieben, wovon bei sehr regem Handel 4617 Stück verkauft wurden. Es kostete das Paar Lämmer 22—35 Mk., Jährlinge und Jährlingsbammel 31—48 Mk., Hammel 51—57 Mk., Böllschafe 42 Mk. 50 Pfg., Brackschafe 20—26 Mk. Nächster Schafmarkt am 14. November.

* Reutlingen, 22. Okt. Daß der Handel mit Wirtschaften auch in dieser Stadt noch kein schlechtes Geschäft ist, zeigen die in letzter Zeit stattgehabten Verkäufe. So ging die Wirtschaft „zur Germania“ von J. Böpple um den Preis von 89 000 Mk. an die Heinrich'sche Brauerei in Lufinow über; Böpple hat die Wirtschaft vor zwei Jahren um 70 000 Mk. übernommen. Früher war derselbe Besitzer einer kleinen Wirtschaft an der Behinger Straße, die er um 18 000 Mk. gekauft und um 38 000 Mk. wieder verkauft hatte. In den letzten Tagen ging nun dieselbe Wirtschaft um den Preis von 47 000 Mk. in die Hände der Vereinigten Brauereien Tübingen über.

* (Weinpreise vom 21. bis 22. Okt.) Fellbach. Mittelgewächs 130—145 Mk., Bergwein 175—200 Mk. je per 3 Hl. Roth 120 Hl. vorrätig, worunter noch guter Bergwein. — Hohenhausen. Mit Preissteigerung bis zu 160 Mk. per 3 Hl. alles verkauft. — Herrenzimmern. Lese beendet. Einzelne Käufe wurden zu 34 Mk. per Hl. abgeschlossen. Roth viel Vorrat. — Feuerbach. Käufe zu 137—152 Mk., ein Kauf zu 160 Mk. Sommer noch Vorrat. — Hedelfingen. Lese beendet. Verkäufe zu 130—160 Mk. per 3 Hl. Vorrat 200 Hl. — Rüdern. Lese beendet. Vorrat 200 Hl. Käufe zu 140—155 Mk. — Markelsheim. Lese beendet. Viel verkauft zu 130—155 Mk. per 3 Hl. Roth sehr großer und recht guter Vorrat. Die Quantität der Weingärtner-Gesellschaft schließt bedeutend vor. Einiges verkauft zu Mittelpreis.

„Der Hopf ist ein Trops“; dieses Sprichwort hat volle Berechtigung, da in keinem landwirtschaftlichen Produkt der Preis so schwankt wie beim Hopfen. In Ulm, Amt Oberkirch, wurden zum Beispiel vor 4 Wochen Hopfen zu 100 Mk. der Zentner verkauft. Derjenigen Landwirte, welche damals nicht verkaufen wollten, mußten jetzt den Zentner für 40 Mk. verkaufen.

* Fast in ganz Europa giebt es heuer eine gute Wein-ernte. Nach Feststellung der italienischen Landwirtschaftsgesellschaft ist das Ergebnis folgendes: Frankreich: Reichliche Ernte; die vom französischen Landwirtschaftsministerium veröffentlichten amtlichen Nachrichten melden eine sehr gute Ernte in 35 Departements, eine gute in 30 Departements, eine befriedigende in 4 Departements und mittelmäßige in 1 Departement. Algerien: Gute Ernte. Tunesien: Reiche Ernte. Spanien: Die Nachrichten sind noch unvollständig, soweit sie indessen vorliegen, erwartet man eine gute Ernte. Ungarn: Die Nachrichten lauten gut, man erwartet eine mehr als befriedigende Ernte. Dalmatien, Istrien, Triest: Reiche Ernte. Deutschland: Pfalz und Rheinland reiche Ernte. Türkei: Spärliche Ernte, zum Teil nur etwa ein Drittel der Ernte des Vorjahres. Griechenland: Gute Ernte.

* Wie viel günstiger unsere Weingärtner dieses Jahr daran sind als die französischen Winzer, geht daraus hervor, daß in Frankreich, namentlich in Südfrankreich, die Weinpreise infolge der sehr reichlichen Ernte so sehr gesunken sind, daß die Weinbauern ihr heuriges Jahresprodukt um die Hälfte des vorjährigen Preises abzugeben gezwungen sind. In der Bordenzgegend müssen Weinbauern wegen Fahmangeld sogar einen Teil ihrer Lese zu Grunde geben lassen. Auch in der Champagne sind die Preise so gedrückt,

Gespräch mit den übrigen Herren verwickelt zu sein. Sie hätte ihm gern gedankt, ihm gesagt, wie wohlthuend seine Worte sie berührt hatten, wie tief erkenntlich sie ihm für dieselben war. Und doch fürchtete sie sich, mit ihm allein zu sein, ihr Herz war voll zum Ueberfließen, sie durfte nicht weich werden, in ihrer Kälte lag ihre einzige Rettung, ihre Schutzwehr.

Der Abend sank hernieder, ein lauer, dunkler Augustabend, durch Millionen von funkenden Sternen erhellt. Es lag ein Hauch von Schwermut über der Natur; kein Blatt bewegte sich, die Blumen hauchten betäubende Düfte aus und der Schrei eines Nachtvogels tönte aus der Ferne, wie eine Klage des scheidenden Sommers.

Gertrud stand auf der weinunlauchten Veranda, sie wollte sich so bald als möglich in ihr Zimmer zurückziehen. Die laute, lärmende Gesellschaft drinnen schien ihr heute besonders antipathisch, ihre erregten Nerven bedten krankhaft bei dem Stimmengewirr und schallenden Gelächter, und Frau von Haffeld's freischwebendes Organ überdönte Alles. — Sie dachte an die früheren Sommer in Holmstein, eine brennende Sehnsucht nach jener fernem, glücklichen Zeit presste ihr das Herz zusammen, ein leises, unterdrücktes Schluchzen erschütterte ihren Körper.

„Sie weinen?“ Es war Haffeld's weiche Stimme, die hinter ihr diese Worte sprach. „Sind Sie so unglücklich?“

Sie lehnte sich nicht um, mühsam rang sie nach Fassung. „Es ist nicht gut, an das zu denken, was vergangen, wenn die Gegenwart so anders ist“, kam es gepreßt von ihren Lippen.

„Sie können es nicht ahnen, wie ich alle diese Tage für Sie gelitten habe“, sagte er, „ich allein wußte, was Sie durchlitten.“

Sie wollte sein Mitleid nicht, es schmerzte sie tiefer als selbst die Taktlosigkeit der übrigen, fest und willensstark richtete sie sich auf. „Ich danke Ihnen,“ sagte sie, „ich danke Ihnen.“

daß ein großer Teil der Winzer kaum die Kosten zurück-erhalten werden, die sie für die Pflege ihrer Weinberge aufgewendet haben.

Täglich

werden jetzt schon auf die Monate
November u. Dezember
Bestellungen auf „Aus den Tannen“ bei allen
Postanstalten, Postboten, Agenten, sowie in der
Expedition entgegengenommen.
Die Expedition.

Zu den Wirren in China.

* London, 23. Okt. Der „Daily Mail“ wird aus Shanghai gemeldet, daß die Russen gar keine Neigung zeigen, die Eisenbahn Tientsin-Shanghaiwan und den von ihnen besetzten Teil der Tientsin-Peking-Linie den Engländern zurückzugeben. Graf Waldersee thut in loyaler Weise, was er kann, aber die Angelegenheit gehöre schwerlich zu seinen militärischen Aufgaben. Alle Stationen und sogar die Eisenbahnwagen werden mit russischen Wappenzeichen und Farben bemalt.

* Aus Shanghai wird gemeldet: Telegraphendirektor Schang erhielt offizielle Depeschen, worin angegeben wird, daß die chinesischen Regierungstruppen in Awanlung schwere Niederlagen erlitten haben.

* Aus Shanghai erzählt der Lok.-Anz.: Die Mächte ersuchten die Bizeleigne des Yangtse-Gebietes, die Sendung von Vorräten nach Singanfu einzustellen.

Hongkong, 23. Okt. (Mentor.) Aus Kanton wird berichtet, daß die Konsula gefahrdrohende Nachrichten erhielten. Kanton selbst aber ist verhältnismäßig ruhig. Nach Mitteilungen von Flüchtlingen aus Huitshan machen die Aufständischen Fortschritte; sie werden vom Volke willkommen geheißen, sie bezahlen alles, was sie entnehmen und werden daher als Gäste behandelt, nicht als Feinde. Man nimmt an, daß zehn Rebellenführer vorhanden seien, deren jeder eine besondere Abteilung führt. Derjenige, welcher im Hinterlande von Kaulung operiert, schlug am 15. Oktober eine starke Abteilung des Admirals Ho; letzterer hatte 100 Tote.

* Das Hilfskomitee für Ostasien ersucht um Ueberweisung von Spenden, da bei den schweren Aufgaben der Armee in China, bei den vielen Krankheitsfällen infolge des Klimas und durch die anstrengenden Märsche u. bedeutende Mittel erforderlich werden.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kleber, Altensteig.

Seiden-Blousen Mt. 3.90

und höher — 4 Meter! — portis und wollel zugelant! Rußer umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Denneberg-Seide“ von 85 Pfg. bis 18.65 p. Meter.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (L. u. L. Hoff.), Jülich.

Wer Seide braucht verlange Muster von der Hohensteiner Seidenweberei Lohe Hohenstein-Ernstthal, Sa.

Größte Fabrik von Seidenstoffen in Sachsen
Königlicher, Großherzoglicher und Herzoglicher Hoflieferant
Spezialität:

Bräutkleider. Von 65 Pfg. bis 10 Mk. das Meter.

„Sprechen wir nicht davon“, sagte sie abwehrend, mit kalter Ruhe, „ich — ich wollte Ihnen nur danken, daß Sie meinem armen Vater Gerechtigkeit widerfahren ließen.“

Sie hielt ihm die Hand hin. Er ergriff sie und zog sie an seine heißen Lippen. — nur einen Moment, dann ließ er sie fallen, als versenke ihn die lästige Berührung, und entfernte sich schnell. Die Stufen der Veranda in ein paar Sätzen hinuntereilend verschwand er im Dunkel der Bäume.

XIV.

Flammen unter der Asche.

Holmstein lag wie verdröht in der Schwüle des heißen Augustnachmittags. Ein großer Neufundländer hatte sich träge auf dem Absatz der Trepps ausgestreckt und schien zu schlafen, ab und zu schlenderte ein Diener oder eine der Mägde mähig über den Hofplatz, alles sah müde und erschläft aus.

Jetzt hob der Hund den Kopf und spitzte die Ohren, ein fernes Räderrollen ließ sich hören, ein leichter Wagen kam näher und hielt vor dem Herrenhause an. Es war Waldemar von Haffeld, er fragte den herbeieilenden Diener: „Wo sind die Herrschaften, Friedrich?“ Es ist hier wie ausgestorben.“

„Alle die Herren sind auf die Feldhühnerjagd,“ antwortete der Befragte. „Sie kommen auch erst spät zurück, die gnädige Frau und die Uebrigen sind nach Hohenburg gefahren, es ist dort Geburtsstag, wir erwarten sie nicht zum Diner.“

(Fortsetzung folgt.)

* (Schmeichelt.) Erster Schauspieler: „Mein alter Vater hat mich oft flehentlich gebeten, kein Schauspieler zu werden.“ — Zweiter Schauspieler: „Na, tröstet Sie sich, Herr Kolleg, Sie sind ja auch keiner geworden!“

Revier Baiersbrunn.
Stammholz-
Verkauf
 am Montag den 29. Oktober
 vorm. 10 Uhr
 im Rathaus zu Baiersbrunn aus
 Staatswald Ruitbis Abl. 15-18,
 nord. und mittl. Sanktensch. Sankt-
 bachkessel und Kofkölpe, Hirschkopf
 Abl. 8 Stoffelholbe:
 1648 Nadelholzstämme mit Fm.
 Langholz: 167 I. (Drsh. 14 IV.),
 335 II. (Drsh. 22 IV.), 424 III.
 (Drsh. 23 V.) 316 IV. (Drsh.
 19 V.), 19 V. Klasse. Sag-
 holz: 38 I., 18 II., 25 III. Klasse.
 113 Kilben mit zuz. 25 Fm.
 Lokalkasse vom Kameralamt
 Freudenstadt.

Altensteig Stadt.
 Durch Einrichtung der elektrischen
 Beleuchtung sind entbehrlich geworden
 und kommen zum
Verkauf:
35 Straken-
Laternen
 für Erdbeleuchtung, teilweise erst
 seit einigen Jahren im Gebrauch
 und gut erhalten;
19 gußeiserne
Wandarme.
 Angebote wollen bis
Samstag den 5. d. Mts.
 eingereicht werden.
 Den 23. Oktober 1900.
 Stadtschulth.-Amt:
 Weller.

Altensteig Stadt.
 Die Stadtgemeinde verkauft am
Mittwoch den 31. d. Mts.
 nachm. 3 Uhr
 auf dem hiesigen Rathaus im öffentl.
 Auktions-
30 St. guterhaltene
Hän glampen
 aus den Schulen.
 Kaufsliebhaber sind eingeladen.
 Den 23. Oktober 1900.
 Stadtschulth.-Amt:
 Weller.

Simmersfeld.
 Am Freitag den 26. Oktober
 nachmittags 1 Uhr
 verkauft der Gerichtsvollzieher im
 Wege der
Zwangsvollstreckung
 gegen bare Bezahlung:
Ein Pferd, Braun
ca. 40 Jtr. Hen
 wozu Kaufsliebhaber eingeladen wer-
 den. Zusammenkunft beim Rathaus.

Altensteig.
Pferde- und
Ruh-Decken
 in allen Preislagen
 empfiehlt billigt
Christian Krauss.

Pfalzgrafenweiler.
 Frisch eingetroffene
Bismarck-
haringe
 sowie
Salzharinge
 empfiehlt
Louis Bacher.

Altensteig.
Freiwillige Feuerwehr!
 Am nächsten Sonntag den 28. d. Mts.
 nachmittags 2 1/2 Uhr
 findet eine
Hauptprobe
 unter Anwesenheit des Herrn Bezirksfeuerl.-Inspektors statt, wozu sämt-
 liche 4 Kompagnien, einschließlich der Musik, mit voller und blanke
 Ausrüstung auszurücken haben.
 Ungenügende Entschuldigungen werden nicht berücksichtigt, und
 erfolgt Strafe wie bei unterlassener Entschuldigung.
Das Commando.

Magold.
Mode s.
 Empfehle meiner werthen Kund-
 schaft mein
großes Lager in
Modell-, Capot-,
Damen- und
Kinder-Hüten
 in schönster Auswahl
 u. zu billigstem Preis.
 Zur Beschäftigung wird
 höflichst eingeladen.
Pauline Raaf
 beim Hirsch.
 NB. Reisevergütung
 wird gewährt.

Welschforu
 ganz, gerissen und gemahlen
 empfiehlt
Louis Bacher.
 Ebenso bringe mein gut sortiertes
Mehl-Lager
 in empfehlende Erinnerung.
 Der Obige.
Billigste Preise!

Stollwerck's
Chocolade
und Cacao
 anerkannt vorzüglich.
 64 Medaillen. 27 Hofdiplome.
Ueber alle Erdteile verbreitet.
 In Altensteig bei Chr. Burghard jr., Fris Flaig; in
 Magold bei Heinrich Gauß, E. Gras, Gottlob Schmid, Hh.
 Lang, Fr. Schmid.

Eine wirtschaftliche Sünde
 heißt jede Handwasch, die ihre Wäsche noch mit Seife
 u. Soda reibt, statt
Dr. Thompson's Seifenpulver
 Marie Schwarz zu verwenden, das ohne mühsame
 Handarbeit, bei größter Schonung der Stoffe die Wäsche
 zugleich reinigt und schneeweiß macht, also Zeit, Ar-
 beitskraft und Geld erspart.
 Fabrik von Dr. Thompson's Seifenpulver, Düsseldorf.

In Altensteig zu haben bei Pauline Duob und J. Wurster.

Altensteig.
 Meine auf Markung Spielberg liegenden
Grundstücke
 bestehend in
3 ha 80 a 51 qm Nadelwald
1 „ 47 „ 27 „ Wiesen
 bringe am
Samstag den 27. d. Mts.
 nachm. 3 Uhr
 auf dem Rathaus in Spielberg zum zweiten und letzten
 Verkauf.

Altensteig.
Sinen Posten
Kleiderstoffe
 und Kleiderstoff-Reste
 verkaufe zu herabgesetzten Preisen.
 Zugleich empfehle meine
Buckskin-Musterkarte
 zur gest. Benützung.
G. Wucherer.
 Dichte, billige
Dächer
 stelle von her aus
 Asphalt-Steinpappen von
 A.W. Andernach i. Basel a. Rh.
 Muster und Zeichnung gratis.
 Zu haben in Altensteig bei
Hg. Schneider, Baumaterialienhandlung.

Altensteig.
Prinzessin-
zwiebackmehl
 bestes Kindernahrungsmittel
 in 1/2 und 1/4 Pfund Packeten em-
 pfehle stets frisch
G. Schumacher
 Konditor.
 Zumweiler.
 Ungefähr 30 bis 35 Jtr.
Mostobst
 beziehungsweise auch
Tafelobst
 noch an den Bäumen hat abzugeben
Georg Dengler.
 Magold.
Ein jüngerer
Bursche
 von 16 bis 17 Jahren, zum Be-
 sorgen eines Pferdes, sucht
Kronenwirt Mayer.

Keinen Bruch mehr!
2000 Mk. Belohnung
 demjenigen, der beim Gebrauch
 meines Bruchbandes ohne Feder
 nicht von seinem Bruchleiden
 vollständig geheilt wird. Man
 hüte sich vor minderwertigen
 Nachahmungen. Auf Anfrage
 Broschüre gratis und franco durch
 das pharmaceutische Bureau,
 Falkenburg (S) Holland Nr. 189.
 Das Ausland: Doppelposto.

Dr. Dettlers
Vanille-Zuder
Budding-Pulver
 & 10 Bfg. Millionenfach bewährte
 Rezepte gratis
 von Paul Beck und Chr. Burg-
 hard jr., Altensteig.

Altensteig.
Im Sternensaal
Donnerstag abend
 präzis 8 Uhr:
Krügl's Konzert
 Preisgekröntes humoristisches
 Kärthner (Koschat'sches) Lieder-
 spiel-, Kunstpfeifer-, Vokal- und
 Instrumental-Ensemble.
 (4 Damen, 2 Herren.)
 Hierzu ergeht höf. Einladung.
 Eintritt: 1. Platz 80 Bfg.
 2. Platz 50 Bfg.

KREBS
FETT
 erhält die Schuhe und
 macht sie wasserdicht.
 Dosen à 10, 20 u. 40 Bfg. sind
 zu haben: In Altensteig bei
Chr. Burghard, Fris Flaig.

Haben Sie
Zahnschmerzen??
 So kaufen Sie **Feistkorn's**
Zahnschmerzstiller, dieser
 beseitigt augenblicklich jeden
 Zahnschmerz! Sie werden durch
 die sofortige Wirkung überrascht
 sein. Zu haben à 35 Pf bei:
H. W. Adermann, Baintsch.

Fruchtpreise.
 Calw, 20. Okt.
 Dinkel neuer . . . 6 30 6 25 6 20
 Haber alter 7 20
 Haber neuer 6 80 6 97 6 50
 Tübingen, 19. Okt.
 Dinkel neuer . . . 16 70 15 78 14 50
 Dinkel alter . . . 15 30 14 71 13 50
 Haber neuer . . . 14 40 14 11 13 20
 Weizen 9
 Haber 7 20 7 05 6 90
 Weizenfrucht 7 50
 Freudenstadt, 20. Okt.

Bestorbene:
 Nusberg: Chr. Stähler, fr. Jagdpächter
 62 Jahre.
 Reutlingen: S. Fischer, Privatier, 75 J.
 Künzelsau: Hermann Glod, Rechnungsführer
 Tübingen: Julius Gelpert, P. Carrer a. S.
 74 Jahre.
 Stuttgart: Oskar Krug